

## QuaTheDA-E – Beschreibung des Instrumentariums nach Lindenmeyer

### Inhalt

Grundsätzliche Bemerkungen zur Förderung der Ergebnisqualität und zu den beschriebenen Instrumenten .....	3
Das Wichtigste zum Instrument in Kürze .....	4
Detaillierte Beschreibung des Instrumentariums nach Lindenmeyer .....	5
Ausschnitt aus dem Instrument .....	10

Sämtliche Informationen finden sich unter [www.quatheda.ch](http://www.quatheda.ch)



## Grundsätzliche Bemerkungen zur Förderung der Ergebnisqualität und zu den beschriebenen Instrumenten

Das Bundesamt für Gesundheit BAG unterstützt die Institutionen der Suchthilfe durch geeignete Impulse und Massnahmen bei der **kontinuierlichen Verbesserung ihrer Dienstleistungen** auf der Ebene der Ergebnisqualität. Zur Erhebung von Ergebnisqualität werden einerseits Ergebnisindikatoren definiert und andererseits auf [www.quatheda.ch](http://www.quatheda.ch) Instrumente präsentiert und deren Zweck sowie Einsatzmöglichkeiten detailliert beschrieben. Eine solche Beschreibung liegt hier für das Instrumentarium nach Lindenmeyer vor. Sie gibt Hinweise, für welche Suchtbereiche, für welche Zielgruppen und für welche Zwecke das Instrument eingesetzt werden kann und was bei der Implementierung zu berücksichtigen ist. Die Beschreibung wurde mit Unterstützung von Institutionen erstellt, welche dieses Instrument bereits einsetzen. Die bezeichneten Personen geben gerne weitere Auskünfte zum Instrument.

**Vor der Wahl eines Instruments** zur Erhebung von Ergebnisqualität ist es unabdingbar, dass sich die Institutionen **Überlegungen machen**. Was soll gemessen werden (Lebenszufriedenheit, berufliche/soziale Integration etc.)? Für wen? Wie können in der Institution Ergebnisdiskussionen etabliert werden? Welche Ressourcen werden benötigt? Etc. Der Einsatz eines Instruments bringt dann einen Nutzen, wenn den Mitarbeitenden der Institution klar ist, weshalb Daten erhoben werden, wie die Ergebnisse genutzt werden und wie diese in die Qualitätsentwicklung einfließen. Zudem ist zu beachten, dass Instrumente immer nur punktuelle Aussagen ermöglichen. Es ist daher erforderlich, diese Ergebnisse mit anderen Messdaten und Ergebnissen zu verknüpfen, um sinnvolle Aussagen zur Ergebnisqualität gesamthaft generieren zu können.

Die **Verwendung von Instrumenten** zur Messung von Ergebnisqualität in der Suchthilfe erfolgt freiwillig resp. auf **Entscheidung der Institution**. Sofern nicht finanzierende Instanzen, z. B. Kantone, Vorgaben machen, entscheiden die Institutionen selber, ob und welche Instrumente sie zur Messung der Ergebnisqualität verwenden. Die nachfolgende Beschreibung gibt Anregungen und dient als Hilfestellung. Sie beinhaltet einen Überblick (Das Wichtigste zum Instrument in Kürze) sowie eine Detailbeschreibung. Die Kosten für die Implementierung (inkl. allfälliger Lizenzgebühren) sowie für die Durchführung der Qualitätsmessungen sind durch die Institutionen selbst zu tragen. Im Rahmen einer Dienstleistungsplattform bietet Infodrog im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG begleitende Unterstützungsmassnahmen zur Förderung der Ergebnisqualität ([www.infodrog.ch](http://www.infodrog.ch)).

Bei Fragen können sich interessierte Institutionen und Fachpersonen an Infodrog wenden ([office@infodrog.ch](mailto:office@infodrog.ch)).

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen zum Instrument oder Einsicht in allfällige Manuale. Wir können Sie z. B. auch beim Aufbau einer Gruppe mit anderen Fachpersonen unterstützen, für einen Erfahrungsaustausch, zur Implementierung des Instruments, zur Durchführung der Erhebung und zur Analyse und Interpretation der Ergebnisse.

## Das Wichtigste zum Instrument in Kürze

<b>Instrumentarium nach Lindenmeyer</b>	
Das Instrumentarium nach Lindenmeyer (Lindenmeyer, Johannes 2012: Rückfallprävention. In G. Meinlschmidt, S. Schneider, J. Margraf (Hrsg.), Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Materialien für die Psychotherapie (Bd. 4). Berlin, Heidelberg, New York, Tokio: Springer, Kap. 23.) enthält nebst weiteren Materialien die folgenden vier Fragebogen: Inventory of Drug Taking Situations, Drug Taking Confidence Inventory, Coping Behaviors Inventory, Effectiveness of Coping Behavior Inventory. Die aus dem englisch übertragenen Fragebogen bieten u.a. die Möglichkeit, Rückfall zu einem zentralen Thema des gesamten Behandlungsverlaufs zu machen.	
Fragen	Antworten
<b>Einsatz in der Suchthilfe</b>	
Wo wird das Instrument eingesetzt und für welche Suchthilfebereiche ist das Instrument geeignet?	Das Instrumentarium wird im stationären Bereich eingesetzt (z. B. Stadtlärm Basel). Es ist für sämtliche Suchthilfebereiche geeignet, bei denen Rückfallprävention von Bedeutung ist.
<b>Ergebnisindikatoren / Messbereiche</b>	
Was wird gemessen?	Inventory of Drug Taking Situations (IDTS): persönliches Risikoprofil bei Suchtmittelkonsum Drug Taking Confidence Questionnaire (DTCQ): Ermittlung der Abstinenzsicherheit Coping Behaviors Inventory (CBI): Ermittlung der bisherigen Nutzung von Bewältigungsstrategien Effectiveness of Coping Behaviors Inventory (ECBI): Einschätzung der Wirksamkeit der Strategien
Zu welchen QuaTheDA-E Ergebnisindikatoren macht das Instrument Aussagen?	<i>folgt später</i>
<b>Zielgruppe / Abdeckung</b>	
In welchen Landessprachen ist das Instrument verfügbar?	Deutsch
<b>Anwendung / Durchführung / Datenauswertung</b>	
Handelt es sich um eine Selbst- oder Fremdbeurteilung?	Sämtliche Fragebogen werden durch PatientIn/KlientIn ausgefüllt
Wie hoch ist der zeitliche Aufwand für das Ausfüllen des Fragebogens?	Pro Fragebogen ca. 10 min.
Wie und durch wen werden die Daten ausgewertet (intern/extern)?	In erster Linie interne Datenauswertung
<b>Kosten und weitere Informationen zum Instrument</b>	
Mit welchen Kosten ist die Anwendung dieses Instruments verbunden?	Das Buch (Lindenmeyer in Meinlschmidt et al. 2012) mit den darin enthaltenen Materialien kostet 150-190 CHF
Wo sind das Instrument oder weitere Informationen zu finden?	Mit dem Erwerb des Buchs (Lindenmeyer in Meinlschmidt et al. 2012) können die Materialien in Papierform und elektronischer Form (beiliegende CD) genutzt werden.

## Detallierte Beschreibung des Instrumentariums nach Lindenmeyer

Fragen	Antworten
<b>1. Einsatz in der Suchthilfe</b>	
Wo wird das Instrument eingesetzt und für welche Suchthilfebereiche ist das Instrument geeignet?	Das Instrumentarium wird im stationären Bereich eingesetzt (z.B. Stadtlärm Basel). Es ist für sämtliche Suchthilfebereiche geeignet, bei denen Rückfallprävention von Bedeutung ist.
Für welche Suchtformen (substanzgebundene Sucht: Alkohol, illegale Drogen, Tabak etc., substanzungebundene Sucht: Spielsucht, Internetsucht etc., Polykonsum, usw.) ist das Instrument geeignet?	Spezifische Fragen nach Suchtmittelkonsum; somit geeignet für sämtliche substanzgebundene Suchtformen; durch leichte Umformulierungen kann das Instrumentarium auch für substanzungebundene Suchtformen verwendet werden.
Welchen Nutzen hat das Instrument für die Suchthilfe?	Erlernen von Fähigkeiten zur Vermeidung von Rückfällen; Planung und Unterstützung der therapeutischen Interventionen; Sichtbarmachen von (relativen) Veränderungen auf individueller Ebene
<b>2. Ergebnisindikatoren / Messbereiche</b>	
Was wird gemessen?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Inventory of Drug Taking Situations (IDTS): Ermittlung eines persönlichen Risikoprofils entsprechend den 8 Risikobereichen (vgl. Subskalen) von Marlatt (1985) bei Suchtmittelkonsum</li> <li>- Drug Taking Confidence Questionnaire (DTCQ): Ermittlung der Abstinenzzuversicht entsprechend den 8 Risikobereichen von Marlatt (1985) bei Suchtmittelkonsum</li> <li>- Coping Behaviors Inventory (CBI): Ermittlung der bisherigen Nutzung von Bewältigungsstrategien in Risikosituationen</li> <li>- Effectiveness of Coping Behaviors Inventory (ECBI): Einschätzung der Wirksamkeit von Bewältigungsstrategien in Risikosituationen</li> </ul>
Zu welchen QuaTheDA-E Ergebnisindikatoren macht das Instrument Aussagen?	<i>folgt später</i>
<b>3. Konzept / Inhalt</b>	
Zu welchem Zweck wurde das Instrument entwickelt?	Rückfall zu einem zentralen Thema über den gesamten Behandlungsverlauf zu machen
Welche Themenbereiche werden durch das Instrument abgedeckt?	Persönliches Risikoprofil bei Suchtmittelkonsum (IDTS), Ermittlung der Abstinenzzuversicht (DTCQ), Bewältigungsstrategien (CBI und ECBI)
Wie viele Items umfasst das Instrument?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Inventory of Drug Taking Situations (IDTS): 50 Fragen</li> <li>- Drug Taking Confidence Questionnaire (DTCQ): 50 Fragen</li> </ul> <p>Beide enthalten 8 Subskalen: unangenehme Gefühlszustände, körperliche Beschwerden, angenehme Gefühlszustände, Gedanken an kontrollierten Konsum, plötzliches Verlangen, soziale Konflikte, soziale Verführung, Geselligkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Coping Behaviors Inventory (CBI): 36 Fragen</li> <li>- Effectiveness of Coping Behaviors Inventory (ECBI): 36 Fragen</li> </ul>

Fragen	Antworten
	Beide enthalten 4 Subskalen: positives Denken, negatives Denken, Ablenkung/Vermeidung, Suche nach sozialer Unterstützung
Frageform: Beinhaltet das Instrument geschlossene bzw. offene Fragen?	Geschlossene Fragen
Handelt es sich um einen fixen oder modularen Aufbau?	Fixer Aufbau
Zu welchen Zeitpunkten findet die Erhebung (Stichtagerhebung, Ein-/Austrittsbefragung, Nachbefragung, Verlaufsbe-fragung) statt?	<i>keine Vorgaben</i>
Handelt es sich um eine Selbst- oder Fremdbeurteilung?	Sämtliche Fragebogen werden durch PatientIn ausgefüllt; die Auswertung erfolgt durch Therapeu-tIn
<b>4. Zielgruppe / Abdeckung</b>	
Welche Altersgruppen werden vom Instrument erfasst?	Ab 16 Jahren
In welchen Landessprachen ist das Instrument verfügbar?	Deutsch
Welches Anforderungsniveau stellt das Instrument an die Pa-tientInnen/KlientInnen?	niederschwellig
<b>5. Voraussetzungen für die Durchführung der Datenerhebungen</b>	
Welche Voraussetzungen müssen auf der institutionellen Ebene für die Implementierung des Instruments erfüllt werden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsetzen einer Person, welche den ganzen Prozess führt (ProzessverantwortlicheR): perso-nelle und technische Ressourcen festlegen, Schulungen organisieren, Controlling etc.</li> <li>- Stellenprozente für prozessverantwortliche Person festlegen</li> </ul>
<b>6. Durchführung der Datenerhebung und Datenqualität</b>	
Wie hoch ist der zeitliche Aufwand für das Ausfüllen des Fra-gebogens?	Pro Fragebogen ca. 10 min.; die Auswertung – am einfachsten über die auf der CD enthaltenen Excel-Datei – erfordert ca. 2 min.
Wie erfolgt die Dateneingabe: Durch die befragte Person selbst? Durch Mitarbeitende? Via Papierfragebogen oder elektronische Erfassung, z. B. via Tablet?	Der Fragebogen wird in Papierform durch PatientIn ausgefüllt. Die Daten (Rohwerte) werden durch TherapeutIn in einer Excel-Datei eingegeben (Dauer ca. 2 min.). Die Reihenfolge, in welcher die Fragebogen ausgefüllt werden ist von Relevanz. Die Fragestellung muss den KlientInnen erläutert und teils angepasst werden, v. a. Inventory of Drug Taking Situa-tions (IDTS)
Falls Papierfragebogen: Durch wen erfolgt die Dateneingabe ins System und welches ist der zeitliche Aufwand?	Siehe oben
Wie wird eine genügende Datenqualität sichergestellt?	Dies hat die Institution zu bestimmen, empfohlen wird, dass die/der Prozessverantwortliche die Qualität regelmässig überprüft.

Fragen	Antworten
Wird eine Mindestanzahl von Fragebogen (N) benötigt, um eine gute Datenqualität zu erreichen?	<i>Keine Angaben</i>
<b>7. Datenauswertung</b>	
Wie und durch wen werden die Daten ausgewertet (intern/extern)?	In erster Linie interne Datenauswertung
Was ist der zeitliche Aufwand für eine interne Auswertung?	Die Auswertung der Fragebogen erfolgt am einfachsten über die auf der CD enthaltenen Excel-Datei und erfordert ca. 2 min.
<b>8. Dateninterpretation bzw. Nutzen für die Institution</b>	
Welche Erfahrungen bestehen bezüglich der Dateninterpretation?	Die Abstinenzzuversicht (DTCQ) wird vielfältig beeinflusst, dem wird durch die differenzierte, auf konkrete Situationen angelegte Fragestellung Rechnung getragen. Der „Drug Taking Confidence Questionnaire“ (DTCQ) und teils auch der „Coping Behaviors Inventory“ eignet sich für die Verlaufsmessung
Welche Diskussionen der Ergebnisse finden statt (Gremien, Häufigkeit etc.)?	<i>Keine Angaben</i>
Können Ergebnisse für weitere Zwecke verwendet werden (z. B. Behandlungsplanung, Versorgungsplanung, Vertragsverhandlungen)?	Ja, z. B. für die Behandlungsplanung sowie auch zur Förderung des individuellen Suchtverständnisses
Können die Messresultate für den Vergleich der Institutionen verwendet werden (Erfahrungsaustausch)?	Ja
Sind die Ergebnisse brauchbar für die Legitimation der Subventionen und/oder der öffentlichen Beiträge?	<i>Keine Angaben</i>
<b>9. Kosten</b>	
Besteht ein Copyright?	Die Materialien inkl. Fragebogen können durch Kauf des Buchs (Lindenmeyer in Meinschmidt et al. 2012) erworben werden, Kosten ca. 150-190 CHF.
Wie viel kostet eine Lizenz?	Siehe oben
Was kostet die externe Datenauswertung?	Datenauswertung erfolgt in erster Linie intern.
Mit welchen Kosten ist für Software zu rechnen?	Excel-basierte Tabellen sind in der dem Buch (Lindenmeyer in Meinschmidt et al. 2012) beiliegenden CD enthalten.
<b>10. Wissenschaftliche Fundierung</b>	

Fragen	Antworten
Wer hat das Instrument entwickelt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Inventory of Drug Taking Situations (IDTS): ursprünglich von Annis et al. (1992b) entwickelt; hinsichtlich verschiedener Suchtmittel evaluiert; Evaluation der deutschen Version für Alkohol durch Lindenmeyer/Florin (1998)</li> <li>- Drug Taking Confidence Questionnaire (DTCQ): von Annis et al. (1992a) entwickelt, Studien vgl. Greenfield et al (2000) und Demmel (2002), deutsche Version für Alkohol vgl. Lindenmeyer/Brandes (2003)</li> <li>- Coping Behaviors Inventory (CBI) und Effectiveness of Coping Behaviors Inventory (ECBI): ursprünglich Litman et al. (1983)</li> <li>- Ermittlung der bisherigen Nutzung von Bewältigungsstrategien</li> </ul>
Seit wann besteht dieses Instrument?	Die vier Fragebogen sind in der vorliegenden Form seit 2012 verfügbar
Sind die Gütekriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität) aus wissenschaftlicher Perspektive erfüllt?	<i>keine Angaben</i>
Publikationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lindenmeyer, Johannes 2012: Rückfallprävention. In G. Meinlschmidt, S. Schneider, J. Margraf (Hrsg.), Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Materialien für die Psychotherapie (Bd. 4). Berlin, Heidelberg, New York, Tokio: Springer, Kap. 23.</li> <li>- Annis, H., Martin, G., Graham, J. 1992a: Drug Taking Confidence Questionnaire (Alcohol) DTCQA. User's guide. Toronto: Addiction Research Foundation</li> <li>- Annis, H., Martin, G., Graham, J. 1992b: Inventory of Drug Taking Situations (Alcohol) IDTSA. User's guide. Toronto: Addiction Research Foundation</li> <li>- Demmel, R. 2002: Inflationäre Selbstwirksamkeitserwartungen rückfälliger Patienten: Selbstüberschätzung oder Zweckoptimismus? Sucht, 48, 454-455.</li> <li>- Greenfield, S., Hufford, M., Vagge, L., Muenz, L., Costello, M., Wels, R. 2000: The relationship of selfefficacy expectancies to relapse among alcohol dependent men and women: a prospective study. Journal of Studies on Alcohol, 61, 345-351.</li> <li>- Lindenmeyer, J., Florin, I. 1998: Testgütekriterien einer deutschen Version des Inventory of Drug Taking Situations für Alkoholabhängige (IDTSA), Verhaltenstherapie, 8, 26-37.</li> <li>- Lindenmeyer, J., Brandes, C. 2003: Deutsche Version des Drug Taking Confidence Questionnaire. In: Glöckner, A., Rist, F., Küfner, H. (Hrsg): Elektronisches Handbuch zu Erhebungsinstrumenten im Suchtbereich. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.</li> <li>- Litman, G., Stapleton, J., Oppenheim, A., Peleg, M. 1983: An instrument for measuring coping behaviours in hospitalized alcoholics: Implications for relapse prevention treatment. British Journal of Addiction, 78, 269-276.</li> <li>- Marlatt, G. 1985: Cognitive assessment and intervention procedures for relapse prevention. In: Marlatt, G., Gordon, J. (eds.): Relapse prevention (pp 201-279). New York: Guilford Press.</li> </ul>

Fragen	Antworten
<b>11. Weitere Informationen und Erfahrungen mit dem Instrument</b>	
Wo sind das Instrument oder weitere Informationen zu finden?	Mit dem Erwerb des Buchs (Lindenmeyer in Meinlschmidt et al. 2012) können die Materialien in Papierform und elektronischer Form (beiliegende CD) genutzt werden.
Wer arbeitet bereits mit diesem Instrument (institutionsspezifisch, bereichsspezifisch und geographisch)?	Suchthilfe Region Basel, Stadtlärm
Welche Institutionen sind bereit, Auskunft zu geben oder Instrumente und Unterlagen zur Verfügung zu stellen?	<i>folgt später</i>
Welche Institutionen sind an einem Austausch oder am Aufbau einer Community interessiert (Austausch über Datenerfassung, Datenqualität, Analyse und Interpretation der Ergebnisse, Softwarelösungen etc.)?	<i>folgt später</i>
Erfahrungen mit dem Instrument	<i>folgt später</i>

